

Riesenburger Weg - historischer Weg von Osek in Böhmen nach Meißen in Sachsen

Um 1250 wurde in Böhmen die Riesenburg durch die Hrabischitzer erbaut. Sie nannten sich auch „Riesenburger“. 1398 wurde die Riesenburg an den Markgrafen Wilhelm I. von Meißen verkauft. Durch die wirtschaftliche Entwicklung und Reisetätigkeit seiner Vasallen wurde der Weg zwischen beiden Orten zum Handelsweg, zeitweise auch zum Pilgerweg.

Diesem Weg gaben Historiker u.a. den Namen „Riesenburger Steig/Weg“, dem wandernd zu folgen, ist landschaftlich und geschichtlich sehr interessant. Auch als ***Heiliger Weg*** bekannt (siehe Dateieinde).

Wer diesen mehrtägigen Weg bewandern möchte, sollte seine Leistungsfähigkeit gut einschätzen und daraus die Entscheidung treffen, wo er übernachten möchte. Wer den Weg abschnittsweise erkunden möchte, muss selbst klären, wie er zum entsprechenden Start- und Zielpunkt kommt (Öffentliche Verkehrsmittel, Taxi u.ä.). Prinzipiell kann der Weg auch als Radwanderweg benutzt werden, man muss sich aber auf steile Anstiege und Abfahrten, Schiebe- und Tragestellen einstellen!

Entfernungsangaben (vom Autor selbst abgewandert):

Holzhau – Moldava, Bahnhof	5,6km
Holzhau – Osek	18,3km oder und Bahnfahrt ab Moldava
Osek - Mariánské Radčice	8,2km (Wallfahrtskirche)
Osek Bahnhof – Riesenburg	2,6 km
Osek Bahnhof – Kloster	1,1 km
Osek Kloster – Riesenburg	3,1 km
Von der Riesenburg nach	
Holzhau, Fischerbaude:	17,5 km
Rechenberg, Brauereimuseum:	21,1 km
Bienenmühle, B171:	23,5 km
Nassau, Kirche :	26,5 km
Frauenstein, Markt :	32,2 km
Kleinbobritzsch, Dorfplatz :	34,6 km
Hartmannsdorf, Kirche :	36,9 km
Reichstädt, Grablege	44,0 km
Dippoldiswalde, Marktplatz	53,6 km
Berreuth, Brücke	54,5 km
Ladenberger Feldweg	55,9 km
Kerberteich	56,4 km
Ruppendorf, Ortseingang	60,5 km
Ruppendorf, Am Mühlgraben	62,9 km
Ruppendorf, Marterstein	63,7 km
Höckendorf, Erbgerichtsplatz	65,2 km
Höckendorf, Brücke am Ortsende	66,4 km
Schutzhütte „Richtsacht“	67,7 km
Edle Krone, Eisenbahnunterführung	68,5 km
Grillenburg, Waldhaus	74,5 km
Pilgerstehle	77,9 km
Spechthausen, Forstdenkmal	79,8 km
Fördergersdorf, Kirche	81,0 km
Grumbach, B174 (Variante Königsbrück)	87,3 km
Wilsdruff, Marktplatz	91,3 km
Klipphausen	94,5 km
Abzweig nach Gauernitz (Alternativpunkt)	101,3 km
Meißen, Dom	110,2 km (über die Originalmarkierung)

Beschreibung als Mehrtageswanderung:

Tag 1: Anreise nach Holzhau per Bahn oder PKW.

Hier macht man sich mit der Gastfreundschaft der Holzhauer und Rechenberger vertraut und trifft die Vorbereitungen für die weitere Wanderung, Verpflegung usw.

Tag 2: Abschnitt 1: Von Osek(Ossegg) nach Holzhau

Grundlegende Kurzinformationen zum Riesenburger Weg und organisatorische Möglichkeiten zum Abwandern, Personentransport usw.

*Entfernung (ab Osek): 21,3 km, 1080 Höhenmeter im Aufstieg, 800 Höhenmeter im Abstieg
30% auf Asphalt auf Nebenstraßen (Alter Handelsweg), 20% Bergweg*

Das Böhmisches Gebiet am südlichen Teil des Erzgebirges war bis 1945 stark von Deutschen besiedelt. Die Sudetendeutschen, auch Böhmendevtsche genannt, wurden nach dem Beneš-Dekret 108 vom 25. Oktober 1945 unter Androhung und Anwendung von Gewalt zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen. Die Namen in beiden Sprachen werden deshalb hier angeführt (deutsch in Klammern):

Moldava (Moldau), Osek (Ossegg), Hrad Osek oder Ryzmburg (Riesenburg), Dlouha Louka (Langewiese), Flaje (Fleyh), Zebransky Roh (Battlecke)

Das Begleitheft der Kirchgemeinde Rechenberg-Bienenmühle enthält viele lokale Informationen, keine genaueren Informationen zum Wanderweg und den Markierungen.

Wegeplan incl. GPX-Datei und Höhenprofil (Komoot): <https://www.komoot.de/tour/11499819?ref=wtd>

Anstiege: 1080 Hm Abstiege: 800 Hm **Ab 2023 gibt es eine neue Route, 6km kürzer!**

Wege nach Osek (Ossegg)

Nach zeitigem Frühstück wandert man von Holzhau zum Bahnhof von Moldava in Tschechien, ca. 6km (in Abhängigkeit der Übernachtung) oder man lässt sich dorthin fahren. Angaben von 2016 sind überholt! Die Bahnfahrt (ca. 45 Minuten) beginnt in Moldava um 8:38 Uhr. Der nächste Zug fährt erst 12:17 Uhr! Während der tschechischen Schulferien fährt diese kleine Bahn auch an Arbeitstagen, sonst nur am Wochenende. Es wird geraten, den Personentransport nach Moldava bzw. vom Parkplatz an der Ringelstraße in Holzhau im Vorfeld zu planen. Die Hotels werden sicher einen Transport anbieten bzw. vermitteln. Auch in Eigenorganisation mit 2 Fahrzeugen ist diese Tour machbar.

SZDC		JIZDNÍ RÁD 2015 – 2016															platí od 13. prosince 2015								
135 Most - Moldava v Krušných horách a zpět		DÚK ode dne vyhlášení																							
km	stř. org.	stř. org. / DČ, a.s.	vlak	8:00	8:30	8:50	9:00	9:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00	17:30	18:00
Dělní				Rakovník		Rakovník		Louny		Rakovník		Rakovník		Louny		Rakovník		Louny		Rakovník		Louny		Rakovník	
0	Most	123, 128, 130 a 201		8:00	8:30	8:50	9:00	9:30	10:00	10:30	11:00	11:30	12:00	12:30	13:00	13:30	14:00	14:30	15:00	15:30	16:00	16:30	17:00	17:30	18:00
1	Moldava	135 a 212		8:38	8:50	9:00	9:10	9:40	10:10	10:40	11:10	11:40	12:10	12:40	13:10	13:40	14:10	14:40	15:10	15:40	16:10	16:40	17:10	17:40	18:10
14	Litvínov	140 a 221		8:15	8:35	8:55	9:15	9:45	10:15	10:45	11:15	11:45	12:15	12:45	13:15	13:45	14:15	14:45	15:15	15:45	16:15	16:45	17:15	17:45	18:15
18	Louka u Lhýňova	134 a 271		8:21	8:37	8:57	9:17	9:47	10:17	10:47	11:17	11:47	12:17	12:47	13:17	13:47	14:17	14:47	15:17	15:47	16:17	16:47	17:17	17:47	18:17
20	Osek	140 a 212		8:29	8:45	9:05	9:25	9:55	10:25	10:55	11:25	11:55	12:25	12:55	13:25	13:55	14:25	14:55	15:25	15:55	16:25	16:55	17:25	17:55	18:25
27	Čáslav	140 a 212		8:36	8:52	9:12	9:32	10:02	10:32	11:02	11:32	12:02	12:32	13:02	13:32	14:02	14:32	15:02	15:32	16:02	16:32	17:02	17:32	18:02	18:32
31	Čáslav	140 a 212		8:42	9:00	9:20	9:40	10:10	10:40	11:10	11:40	12:10	12:40	13:10	13:40	14:10	14:40	15:10	15:40	16:10	16:40	17:10	17:40	18:10	18:40
38	Moldava v Krušných horách	140 a 212		8:49	9:07	9:27	9:47	10:17	10:47	11:17	11:47	12:17	12:47	13:17	13:47	14:17	14:47	15:17	15:47	16:17	16:47	17:17	17:47	18:17	18:47
40	Moldava v Krušných horách	140 a 212		8:55	9:13	9:33	9:53	10:23	10:53	11:23	11:53	12:23	12:53	13:23	13:53	14:23	14:53	15:23	15:53	16:23	16:53	17:23	17:53	18:23	18:53

Wegen der Tunnel und der vielen Viadukte am steil nach Süden abfallenden Erzgebirge und der Ähnlichkeit spricht man von der „Teplitzer Semmeringbahn“.

Fahrplan für die Zugverbindungen 2016:

<https://www.szdc.cz/provozovani-drahy/knizni-jizdni-rady-181209/k135.pdf> (Fahrplan 2018/19)

Es ist auch möglich, dass während der tschechischen Schulferien wochentags der Zug unterschiedlich fährt, bisher war das Wochenende immer garantiert! (jede denně – täglich)

Der Fahrplan sollte immer **aktuell im Internet** eingesehen werden! <https://najdispoj.spravazeleznic.cz>

Wanderbeschreibung Ossegg-Holzhaus:

Der Weg ist noch nicht mit dem Wanderzeichen für „Weihekreuz“ und unregelmäßig als „Alter“ Handelsweg“ ausgeschildert, man hält sich unbedingt an einschlägige Wanderkarten und an diese Beschreibung.



Man startet die Wanderung am Bahnhof von Ossegg und folgt der roten, grünen bzw. Lehrpfadmarkierung zuerst in Richtung West, dann bergan nach Norden.

Wenn man am Denkmal zum Bergbauunglück in der Grube Nelson III vom 3. Januar 1934 ankommen ist, darf man nicht dem großen Schild „Hrad Ryzmburk“ folgen, das wäre der Fahrweg.

Der Wanderweg zweigt hier direkt rechts am Denkmal ab. Er führt durch den Wald, dann abschnittsweise entlang einer schmalen Straße immer bergan.

Man erreicht einen Wegweiser an der Ryzmburk. Man folgt nun der roten Markierung mit der Angabe „Hrad Osek Ryzmburg 0,5km“.

An der Informationstafel zur „Riesenburg“ auf 561m ü. NN folgt man rot der Richtung „Rožc pod Stropnikem 3km“ und Dlouha Louka 9,5km“. Der kürzere Weg nach Dlouha Louka würde zwar nur 3,5km betragen, aber sehr steil ansteigen.

Man benutzt den einstigen Handelsweg nach Rechenberg, der leicht asphaltiert ist und radtauglich bergan führt. Viele Ausblicke ins Böhmisches Becken begleiten den Touristen.

Der nächste Wegweiser „Pod Stropnikem 751m“ führt links und grün zu „Stropnik 1km“ bzw. „Dlouha Louka 3km“. Hier verlässt man auch den Alten Handelsweg, der befestigt und rot markiert ist, in weiteren 6,5km auch nach Dlouha Louka führt.

Nach 1km erreicht man mitten im Wald die Höhe 830m – Stropnik – und läuft grün weiter.

Der Weg führt nun oft an kleinen Seen vorbei, die das Regenwasser infolge des Hochmoorcharakters lange speichern. Dann verlässt man den Wald und hat herrliche Aussichten auf die Südseite des Erzgebirgskamms und das Böhmisches Becken. Geflutete Restlöcher der Braunkohletagebaue sind in der Ferne sichtbar.

Der nächste Wegweiser wird in Dlouha Louka auf 872m erreicht. Man steht vor einer Pension mit Gaststätte. In der kann man gut und preiswert einkehren. Hier trifft man auch wieder auf den Alten Handelsweg. Weiter geht es grün, „Vlca Hora 1km“ bzw. „Mezibori Mu 6,5km“ steht auf den Schildern. Am Wegweiser „Pod Vlci Horou – 870m“ wechselt die Markierung. Man geht jetzt rechts auf blauer Markierung nach „Vrch tri Panu 7km“. Der Fahrweg ist mit einer Schranke versehen – Fußwanderer frei! Man erreicht nun die Quellbäche der Flaje (Flöha), die alle im Hochmoor liegen. Der Weg sollte nicht verlassen werden. Typische Moorgewächse sind zu sehen.

Man erreicht die Kreuzung „Vilejšov – Zanikla Obec“ und muss sich nun rot für den E3“ orientieren nach „Flaje 4km“. Aber der E3 nicht bis Flaje folgen!!!

Der Weg ist dann wieder mit dem Alten Handelsweg identisch, auf der Karte! mit dem „Hlg. Weg“-Symbol ausgezeichnet.

Man quert den nächsten Zufluss der Flöha, der stark braun vom Moor gefärbt ist und findet eine alte Gebetssäule. Daneben steht eine Informationstafel zum Alten Handelsweg.

Wenn man die nächste Weggabelung erreicht, hält man sich links „Flaje“ und folgt den Radweg Nr. 231. Es folgt ein Rad-Wegweiser: „Teichhaus 5km und Zebracky roh CZ/D 2km“. Dort muss man hin.

„Zebracky roh“ bedeutet auf Deutsch Battlecke, war einmal ein Gasthaus und heute eine Wüstung. Dieser Punkt ist die Staatsgrenze, auch für Wanderer und Radler. Auf dem Weg dahin darf man auf keinen Fall talwärts laufen!

Man erreicht den Wegweiser „Zebracky Roh – 765m“. Hier queren rot und gelb den Alten Handelsweg. Nach Deutschland ist erst 2023 ausgeschildert! Man geht den Alten Handelsweg geradeaus weiter, an der Informationstafel „Battlecke“ vorbei und erreicht eine Kreuzung mit einem deutschen Wegweiser. Nun ist die Markierung „Gelber Strich“ vorhanden.

Man folgt jetzt dem Schild „Ober-Holzhaus, Steinkuppe, Rechenberg“ bzw. „Berghotel Talblick“.

Hier kann man entscheiden, ob man zur Übernachtung laufen möchte oder ob man zwecks Transport ein Taxiunternehmen oder den Übernachtungsbetrieb anrufen möchte.

Hinweise und Links:

Wegekarte usw.: <https://www.komoot.de/tour/11499819?ref=wtd>

„Alten Handelsweg“: <http://www.hgv-rechenberg.de/pilgerpfad.htm>

Teplitzer Semmeringbahn: https://de.wikipedia.org/wiki/Bahnstrecke_Most%E2%80%93Moldava

Riesenburg: https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_R%C3%BDzmburk

Riesenburger Weg: https://de.wikipedia.org/wiki/Heiliger_Weg

Tag 3: Abschnitt 2: Von Holzhaus nach Frauenstein

Wegeplan incl. GPX-Datei und Höhenprofil (Komoot): <https://www.komoot.de/tour/24258966?ref=wtd>

Entfernung (ab Fischerbaude): 14,7 km, 450 Höhenmeter im Aufstieg, 340 im Abstieg

4 km auf Asphalt auf Nebenstraßen, 5 km als Bergweg

Bei der Wanderung über Rechenberg, Bienenmühle, Nassau nach Frauenstein sollte man in Rechenberg den Felsen der einstigen Burg und die Rechenberger Brauerei mit historischem Brauereimuseum besuchen. In Frauenstein bieten sich die schönste und größte Burgruine Sachsens und das Museum zum bekannten sächsischen Orgelbaumeisters Gottfried Silbermann an. Mit 2 kulturellen Höhepunkten ist die Zeit schnell vergangen. Man sollte in Frauenstein oder in Kleinbobritzsch übernachten.

Der historische Weg von der Riesenburg nach Meißen weicht in Rechenberg etwas vom gewanderten Weg ab, da möglichst vermieden werden soll, auf befestigten Wegen zu laufen.

Wanderbeschreibung Holzhaus – Frauenstein: (ab 2023 über „Trostgrundweg“!!!

Man wandert von Holzhaus, Ringelwegparkplatz/Fischerbaude in der Nähe der 805 m hohen „Steinkuppe“ ins Tal der Freiberger Mulde nach Rechenberg. Die Markierung lautet „Blauer Strich“, „Kamm“ oder „E3“ (alles blau) entlang der „Alten Landstraße“. Achtung: Ab 2023 geändert!!! Nach 3,4 km erreicht man Rechenberg. Ab Rechenberg nimmt man **nicht** der Weg zum Öko-Bad, dem Entenstein (Kletterfelsen) und weiter zwischen Talstraße und Fluss (Freiberger Mulde) nach Bienenmühle. Er ist nicht abwechslungsreich und führt parallel zur Muldentalstraße. **2023 gibt es Neues!** Man nutzt besser den landschaftlich interessanteren Rundweg nach Bienenmühle, der gelb markiert ist. Der Weg führt am Kriegerdenkmal vorbei zum Brauereimuseum und dann weiter leicht bergan. Hier unbedingt auf die gelbe Markierung achten. Der Weg ist bis zum letzten Haus asphaltiert, dann folgt man dem Waldweg und der gelben Markierung bis man wieder im Tal an der Muldentalstraße ankommt. Dann geht man flussabwärts der gelben und roten Markierung folgend, parallel zur Straße. Wenn sich die Markierungen trennen, geht man rechts und rot weiter und erreicht den Ort Bienenmühle nach ca. 6 km.

Hier muss man etwas Acht geben und der roten Markierung folgen, aber auf der Muldentalstraße bleiben, es gibt hier mehrere Markierungen dieser Farbe! Nach 200 Metern zweigt rechts ein Weg zu einigen Häusern ab, dem Heuweg. Er ist rot und grün markiert, wenn auch etwas versteckt angebracht. Nach weiteren 200 Metern teilt sich der Weg an einem Wegweiser. Man nimmt den rechten Weg, den Poststeig nach Frauenstein. Er verläuft komplett auf unbefestigtem Untergrund und ist bis Nassau rot markiert. Wenn sich der Weg teilt, muss man immer auf die Markierung achten, die gut ausgeführt ist. Bis zur Kreuzung Poststeig/Querweg (Gutsweg), vor dem Ort Nassau, ist die Gemeinde Rechenberg-Bienenmühle zuständig. Hier gibt es am Waldrand und Feldrain einen kleinen Weg oder Pfad. An der Kreuzung Poststeig/ Querweg hat man 8 km zurückgelegt. Ab hier ist der Weg an den Kreuzungspunkten mit dem Wanderzeichen „Heiliger Weg“ markiert. Man betritt Frauensteiner Gebiet. Der Poststeig endet vorerst in Nassau am „Steigerdenkmal“ unterhalb der Kirche. Man hat bis hierher 9 km zurückgelegt.

Sehenswürdigkeiten in Nassau: Kirche mit Silbermannorgel, mehrere alte Gutsportale, Steigerdenkmal

Hier wechselt die Markierung, die Entfernungen sind für den direkten Weg nach Frauenstein angegeben. Die rote Markierung führt auch nach Frauenstein, aber mit einer anderen Wegführung.

Man läuft nun grün in Richtung Frauenstein, zur Kirche hinauf, durch ein Privatgelände mit „Alter Schule“. Danach gelangt man zum Kriegerdenkmal, gleich danach zur Kirche.

Nach Überquerung der B171 lautet die Bezeichnung wieder Poststeig und führt auf unbefestigtem Belag (kein Beton oder Asphalt) in Richtung „Pfarrbäume“. Mit Pfarrbäume sind die 2 Linden gemeint, die schon von Weitem sichtbar sind. Beim Erreichen des Waldrandes muss man unbedingt der grünen Markierung rechts folgen, sonst erreicht man die Bundesstraße.

Auf Waldwegen und einem kurzen Stück Wiesenweg quert der Poststeig die Gimmlitz nahe der Kummerrmühle.

Beim Kilometerstand 12 erreicht man im Gimmlitztal eine Schutzhütte und eine Kreuzung von Wald- bzw. Feldwegen. Man muss hier unbedingt grün den Berg hinauf (Poststeig) gehen, gelb führt durchs Tal...auch nach Frauenstein.

Dieser Aufstieg bietet schöne Blicke auf die Landschaft und das Städtchen und endet an der B171, kurz vor der Ortslage Frauenstein bei Kilometerstand 13,4.

Nach 200 m an der B171 geht der grün markierte Weg asphaltiert in die Saydaer Straße über.

Dieses Stück war bis 1904 als „Böhmische Landstraße“ eine überregionale Straße

vom ehemaligen Frauensteiner Stadttor „Böhmisches Tor“ nach Teplice und führt heute den Wanderer bis

auf den Markplatz.

Man hat 14,7 km zurückgelegt.

Hier muss man sich einfach genug Zeit lassen, das Städtchen zu erkunden und sich von den Anstrengungen Ossegg-Holzhau zu erholen.

Sehenswürdigkeiten:

Kirche von 1491 im Zustand nach dem zweiten Stadtbrand von 1869

Schloß mit Museum Orgelbaumeister „Gottfried Silbermann“ (das 2019 umziehen muss)

Burgruine aus dem 13. Jahrhundert

Triangulationssäule Nr. 79 aus dem Jahre 1865 auf dem Sandberg mit „Altstadtblick“

Denkmalsgeschützter geschlossener Marktplatz im Zustand von 1869 mit

Postmeilensäule

Friedhofskapelle aus dem Jahre 1384 im Bauzustand von 1611 mit alten Epitaphen

Übernachtungsmöglichkeiten: mehrere Hotels, Jugendherberge

Weitere Ausflugsmöglichkeiten: Naturlehrpfad, Bergbaurundweg, FND „Weißer Stein“ (Quarzitfelsen)

Man könnte hier auch ein paar Tage bleiben und sich Land und Leute ansehen.



Hinweise und Links:

Wegekarte usw.: <https://www.komoot.de/tour/24258966?ref=wtd>

WEB-Seite von Frauenstein: <http://www.frauenstein-erzgebirge.de/>

Frauenstein ist von Freiberg von dem Bus erreichbar, Freiberg wiederum mit Holzhau per Bahn.

Wer die Tour in Frauenstein abbrechen will, kann so, wenn auch etwas Zeitaufwändig, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Auto nach Holzhau zurück. Schneller ist man aber auch mit dem Taxi für 20 Euro.

Tag 4: Abschnitt 3: Von Frauenstein nach Dippoldiswalde

Navigationsdateien auf Basis Komoot <https://www.komoot.de/tour/24488040?ref=wtd>

*Entfernung (ab Frauenstein): 21,4 km, 300 Höhenmeter im Aufstieg, 580 im Abstieg
4 km auf Asphalt auf Nebenstraßen*

Frauenstein ist von Freiberg, Dippoldiswalde von Frauenstein mit dem Bus zu erreichen. Dippoldiswalde ist auch mit Freital (Bahnstrecke Dresden-Freiberg-Chemnitz) über eine historische Kleinbahnstrecke verbunden.

Nach dem Checkin in Dippoldiswalde kann man sich die alte Amtsstadt ansehen, die ebenso alten Silbererzbergbau nachweisen kann wie Freiberg.

Wanderbeschreibung Frauenstein – Dippoldiswalde

Seit 2017 ist der Abschnitt Frauenstein-Hartmannsdorf an den Wegweisern so markiert, der QR-Code ist auch aufgeklebt! 2020 wurde dies durch Hartmannsdorf bis zur Lehmühler Str. weitergeführt.

Man geht grün ab dem Hauptwegweiser auf dem Frauensteiner Markt, dann über die Hospitalgasse und den Buttersteig hinab zum Fließchen Bobritzsch. An Schafbrücke überquert man dieses und geht links zur Calwer Brücke. Dort überquert man die Bobritzsch erneut und wandert zur Alten Mühle.

Dort überquert man zum wiederholten Mal das Fließchen, bleibt grün und geht nach der Brücke bergan zum „Paradies“. Am Paradies hat man 2,5 km geschafft, 18,8km stehen noch im Plan bis Dippoldiswalde. Mit grün kommt man zum Ortseingang von Hartmannsdorf – Hier beginnt das Verantwortungsgebiet des Landkreises Osterzgebirge (Pirna).

Man folgt der nun wieder asphaltierten Dorfstraße nach rechts, an der Kirche vorbei und 100 m weiter biegt man immer noch grün links ab und durchquert ein Bauerngut. Danach wird die grüne Markierung spärlicher, man hält sich auf dem Feldweg immer geradeaus bis man eine Asphaltstraße erreicht. Dort hält man sich links und muss sich entscheiden:

Grün weiter auf Asphalt an der Talsperrenmauer vorbei zum ehemaligen Standort der Lehmühle, ca. 2 km Wegersparnis oder besser und schöner links in den Feldweg hinein, der nur für den Riesenberger/Heiligen Weg 2019 markiert wurde und die wilde „Hartmannsdorfer Schweiz“ berührt. Letztere Variante durch die „Hartmannsdorfer Schweiz“ wird angeraten und hier beschrieben.

Südöstlich des Hysselsberges kann man, seit 11/2019 markiert, nach links in den „Kammweg“ einbiegen und sich dann durch eine abwechslungsreiche Wald- und Felslandschaft ins Tal schlängeln – man spart sich die Strapazen einer Asphaltstraße, auch wenn sie kaum befahren wird. Der Forst hat hier auch starke Bekämpfungsspuren gegen Borkenkäfer und Windbruch hinterlassen, auf 300 Metern besondere Vorsicht!

Man bleibt immer auf dem Hauptwaldweg und umläuft im Uhrzeigersinn die kleinen Felsen bis man zu einer Gabelung kommt. Dort geht man links und erreicht nach ca. 300 Metern die Wilde Weißeritz. Man hat 8 km geschafft und noch 13,3 km vor sich.

Man läuft immer am Fluss entlang bis eine Brücke kommt. Diese muss man überqueren und nach weiteren 100 Metern Asphalt steht man am ehemaligen Standort der Lehmühle mit Dokumentationstafel. Man läuft jetzt gelb und bergan, sieht die Staufläche der Talsperre. Auf manchen Karten ist der Riesenburger bzw. Heilige Weg ab hier nicht mehr gelb/grün sondern gesondert zum Lehngut eingezeichnet. Das entspricht nicht der Markierung in der Natur!

Man folgt später nicht dem Weg gen Ammeldorf sondern geradeaus.

Nun ist der Weg wieder sauber mit dem Logo des „Heiligen Wegs“ markiert.

Dann erreicht man Hennersdorf. Dort folgt man links und „gelb“ der Dorfstraße, bis zum Ortsausgang und dem Lehngut. Nach kurzer Asphaltstraße geht die Markierung wieder auf einen Feldweg nach links über. Man erreicht und überquert eine Asphaltstraße und erreicht eine kleine Kapelle, die „Grablege der Von-Schönberg“, die Kahle-Höhen-Kirche. Der Pfad endet an der Dorfstraße. Von hier an ist die Hauptstraße für 2 km der Orientierungspunkt.

Auf diesem Abschnitt ist kulturell viel passiert, man sieht im oberen Ortsteil die Windmühle von Reichstädt und im unteren Teil des Dorfes (wir erreichen es nicht) das Schloß der „Von-Schönberg“.

Dann zweigt rechts der „gelbe Zubringer“ zum „Firstenweg“ ab. Es sind noch 7,2 km.

Dieser gelben Markierung folgt man bis Dippoldiswalde.

Über die Höhen dieser kleinen Täler mit sehr schönen Aussichten führt der Firstenweg zum Tagesziel.

Wenn man die Stadt am „Ahornweg“ erreicht, ist wieder Orientierungssinn gefragt:

Am günstigsten, aber „illegal“, läuft man den Ahornweg geradeaus weiter und überquert die Kleinbahnstrecke. Dort gibt es eine Schranke mit einem Hinweis, der an die STASI-Sperrungen zu DDR-Zeiten erinnert, die man umlaufen muss. Unglaublich, was im Freistaat möglich ist. Es ist bisher kein Fall bekannt geworden, dass Wanderer oder Einheimischen bestraft wurden, die diesen Übergang trotzdem genutzt haben...

Geht man also „illegal“ weiter erreicht man die Bundesstraße und die Weißeritz. Nach der Überquerung beginnt der Walksteig. Am Mühlgraben endet der Asphalt und geht in einen Fußgängerweg über.

Man unterquert die große Brücke der Bundesstraße und orientiert sich nun an den Türmen im Zentrum. Nach 21,3 km erreicht man über das Schulgäßchen und den Kirchplatz den Marktplatz, das Ziel der heutigen Wanderung.

Seit 2018 gib es eine neue Ausschilderung ab Ahornweg. Der Weg sie ist nicht besser bezüglich Bodenbelag, aber führt auf „legalen“ Wegen und Straßen in die Innenstadt:

Man geht ab diesem Punkt am Kinderspielplatz nicht nach der Regel „im Zweifelsfall geradeaus“, sondern nach „auf Sicht“ und folgt dem Weg „Am Firstenweg“ (asphaltiert und 30km/h). Man sollte nach links gehen, obwohl dorthin weder ein Schild noch eine gelbe Markierung weist. Aber an der nächsten Kreuzung findet man wieder ein Richtungsschild „Reichstädt“, allerdings wieder nicht stadteinwärts und das Schild könnte von der Hecke verdeckt sein.

Man geht wieder „auf Sicht“ bzw. auf Verdacht nach rechts, leicht abwärts.

Wenn man den Bahnübergang erreicht hat, findet man die gelbe Markierung wieder und wandert durch ein Gewerbegebiet. Ab Bahnübergang sind beide Wanderrichtung mit Markierungen versehen.

Aber man sollte man wissen, dass der „Heilige Weg“ zwischen „Ahornweg“ und „Am Mühlgraben“ nur gelb markiert ist.

An der B101 angekommen biegt man links ab und geht am Bürgersteig der B170 entlang. Ebenso geht man nach weiterem Linksabbiegen an der Alten Altenberger Straße entlang. Dort findet man am „Am Mühlgraben“ links wieder den „Heiligen Weg“, der mit mehreren Schildern den Weg bis zur Bahnhofstr. Weist. Wenn man die Bahnhofstraße erreicht findet man auf der anderen Straßenseite das nächste Schild, gleich neben dem Wegweiser „Reichstädt“.

Ab hier gilt wieder „im Zweifelsfall geradeaus“!

So erreicht man den Kirchplatz, wo vor der Bäckerei das nächste Schild in Richtung Marktplatz steht.

Hier kann man sich eine Übernachtungsmöglichkeit suchen oder weiter wandern.

In Dippoldiswalde besteht die Möglichkeit die Etappenwanderung abzubrechen. Eine historische Dampfeisenbahn fährt mehrmals am Tag durch das malerische Tal bis nach Freital-Hainsberg.

An der Strecke Dresden-Freiberg-Chemnitz gelegen, kann man so zurückfahren, auch über Freiberg nach Rechenberg oder Holzgau, wenn man sein Auto dort stehen gelassen hat.

Tag 5: Abschnitt 4: Von Dippoldiswalde nach Tharandt

Navigationsdateien auf Basis Komoot <https://www.komoot.de/tour/25775308?ref=wtd>

Entfernung (ab Dippoldiswalde): 26,2 km, 330 Höhenmeter im Aufstieg, 450 im Abstieg
7 km auf Asphalt auf Nebenstraßen

Man sollte die Wanderkarte „Osterzgebirge zwischen Dippoldiswalde und Teplice“, die Nr. 03 von Sachsenkartographie verwenden.

Ab Grillenburg sollte man die Wanderkarte „Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße“ vom Verlag Dr. Barthel zusätzlich verwenden.

Tharandt ist über die Bahnstrecke Dresden-Freiberg-Chemnitz erreichbar.

Wanderung über Berreuth, Ruppendorf, Höckendorf, Edle Krone, Grillenburg und Spechthausen nach Tharandt (27,5 Spechthausen+ 3,5 km Tharandt).

Man kann die Wanderung auch in Grillenburg nach 22 km unterbrechen

In Tharandt kann man sich den forstbotanischen Garten und die Burgruine ansehen und erst danach zur Übernachtung einchecken.

Übernachtungen Tharandt: <https://www.tharandt.de/tharandt/Tourismus/Hotels-Pensionen.html>

Übernachtungen Hartha: <http://www.kirchner-hotel.de/home.shtml>

Übernachtungen Grillenburg: <https://www.booking.com/hotel/de/pension-am-tharandter-wald.de.html>

Busverbindungen ab Spechthausen, Forstamt mit Linien 363/345: 15:41 Uhr und 17:41 Uhr

Busverbindungen ab Tharandt, Markt mit Linien 363/345: 8:28 Uhr und 9:29 Uhr (Stand 2017)

Wanderbeschreibung Dippoldiswalde – Tharandt

Dippoldiswalde ist eine Stadt, die sich auf den Silbererzbergbau beruft, der nachgewiesen nicht älter ist als der Freiburger. Im Stadtzentrum fallen die Stadtkirche und das Schloß dem Wanderer auf, wichtig für die Historie als „Heiliger Weg“ oder „Firstenweg“.

Dippoldiswalde hat eine Anbindung mit einer historischen Dampfbahn an die Hauptstrecke der DB.

Aber Dippoldiswalde hat aber Probleme mit dem Wandertourismus, so muss man jedenfalls denken, wenn man die schöne Natur markiert durchwandern will und zur Wanderkarte keine Wegweiser findet. Findet man aber am Freiburger Platz den Gerbersteig nach Berreuth, ist das der kürzere Weg, aber nicht der schönere. Hat man jedoch das Stadtzentrum besucht, so ist der Einstieg in Dippoldiswalde nach Berreuth etwas schwer zu finden. Deshalb hier die umfangreichere Beschreibung:

Nun beginnt rund um den Markt die Suche, wo der Pilgerweg/Wanderweg weitergeht. Bei der Suche sieht man, was die Stadt an Läden zu bieten hat.

Endlich findet man am Beginn der „Technikum Allee“ das zumindest letzte Schild mit der Bezeichnung „Heiliger Weg“. Man kommt auch 50 Meter vorher über die Badergasse weiter. Diese mündet in die Technikum-Allee. Nun gilt wieder „im Zweifelsfall geradeaus“.

Man folgt dieser bergab, durchquert den kleinen Park und erreicht am Gaststättenkomplex „Parksäle“ die Weißeritztalstraße. Hier beginnt man erneut zu rätseln:

Ist „Geradeaus“ der Weg zur Zulassungsstelle/Jobcenter oder links entlang der Weißeritzstraße.

Man geht 100 weiter links an der Weißeritzstraße weiter und findet ein Minisymbol vom „Heiligen Weg“. Dann ist keine Markierung mehr zu finden (Stand Oktober 2018).

Man folgt der Straße bis rechts eine kleine Brücke erscheint. Am Abzweig vor der Ratsmühle könnte liebend gern wenigstens eine Markierung angebracht sein, ist es aber nicht.

Wenn man die Brücke überquert, steht man vor der Ruine der einstigen Ratsmühle. Links davon befindet sich der städtische Bauhof. Man nimmt aber der Weg hinter den Gleisen der Schmalspurbahn rechts an der Ruine vorbei. Dort steht ein Haus mit der Nummer 3.

Ein verwittertes Schild weist zur Kleingartenanlage nach rechts. Man nimmt aber den Weg bergan, 2017, 2018 ohne Hinweis auf den „Heiligen Weg“.

Nach hundert Metern muss man unmarkiert scharf nach links abbiegen. Hier hat sich ein Miniaturzeichen des „Heiligen Wegs“ an einer Geländerstütze versteckt.

Man wandert bergan bis zur Reichstädter Straße. Oben angekommen hat man einen schönen Blick auf Dippoldiswalde und findet einen zweiten Aufkleber vom „Heiligen Weg“.

Ab hier tragen die Wanderschilder die Beschriftung „Heiliger Weg“ oder das entsprechende Zeichen.

Voranstellen muss man noch, dass die Markierungszeichen an Wegen und Bäumen sehr minimal und oft auch älteren Datums sind. Man sollte sich auch nicht auf die Angaben auf den Wanderkarten verlassen.

Besser ist es, nach dieser Beschreibung und der GPS-Datei zu wandern!

Nach 100 Metern findet man ein Wanderschild am Straßenrand, das ins Tal des Reichstädter Baches weist. Unten angekommen muss man sich über eine Fußgängerbrücke neben einem „Mundloch“ zu einem „Weinkeller“ begeben und links halten. Rechts führt auch ein Weg, der erreicht aber auf anderen Pfaden den Tännichtgrund und Paulsdorf. Hier stößt man auf den „Historischen Rundweg um Berreuth“, dem man ein großes Stück nach links folgt.

Über den Standort des ehemaligen Vorwerk Rittergutes/Schloss (abgebrannt 1947), Schloßteich und Schloßpark erreicht man hinter einer Brücke die historische Schänke „Stampe“. Am Lindenweg hält man sich dann links und steigt durch einen teilweisen Hohlweg bergan.

Ab Berreuth nimmt man den „Mordsteig“ (Mordsteig war vermutlich ein früherer Schreibfehler) später den „Marktsteig“ und erreicht am Kerberteich den grünen Punkt. Dieser führt später nach Paulshain, ist also nur kurz der Wegbegleiter. Spätestens hier sollte man die Karte 04 benutzen!

Nach wenigen Metern verlässt man den grünen Punkt(biegt rechts ab) geradeaus und erreicht die S192 am Waldrand. Man muss sich entscheiden:

2017 zeigte der Wegweiser nicht in Richtung Ruppendorf über die S209, sondern geradeaus.

Entweder läuft man auf der S190 bis Ruppendorf und findet dort die weiteren Wegschilder „Heiliger Weg“, und ignoriert dieses Richtungsschild. Oder man folgt dem Schild, kommt an einer Siloanlage und deren ländlichen Düften vorbei, findet derzeit keine Beschilderung. Die Testwanderung folgte dem Richtungspfeil und blieb immer auf dem Hauptweg, den auch die Traktoren und der Forst benutzen. Wenn man den Waldrand erreicht hat, sucht man vergebens ein Wanderschild.

Mit etwas Orientierungskunst nimmt man den Weg nach rechts. In der Ferne sind die Gebäude von Ruppendorf schon zu sehen. Im Tal findet man einen älteren Wegweiser ohne Hinweis auf den „Heiligen Weg“. Man geht weiter bis zur Beerwalder Straße. Wieder kein Wegweiser, ihn findet man etwas später, aber auch ohne Hinweis für den „Heiligen Weg“. Man läuft einen Feldweg ins Tal hinab bis zur Schule. Hier steht auch ein alter Wegweiser mit „zum heiligen Weg 300m“. Der Weg endet an der Ruine des ehemaligen Wasserschlosses an der Kirche. Wenn man den Kirchhof von Ruppendorf durchquert, findet man im Ortszentrum eine Wandertafel, ohne „Heiliger Weg“, hält sich aber am Fließchen mündungsseitig. Erst 300 m nördlich kommt die Erlösung, ein Schild am „Am Mühlgraben“ mit „Heiliger Weg“. Wäre man über die S209 gegangen, hätte man sich diesen Schilderwald aus früheren Zeiten erspart, aber Asphalt nutzen müssen, naturnaher Untergrund ist da schon ratsamer.

Auf „Am Mühlgraben“, parallel zur Freiburger Str., geht man später links an einer Hecke entlang, das Grundstück 45/46 rechts bietet keinen Durchgang mehr. Er war früher ein öffentlicher Weg, den der anwohnende Eigentümer in Selbstjustiz wegen Mopedverkehr mit Toren versehen hat.

Kurz darauf durchläuft man einen „Öffentlichen Weg“ durch ein Grundstück und steht vor einem alten Wegestein. Der Wegestein, "Martensäule" genannt, steht am Abzweig nach Höckendorf.

Nun muss man bis ins Dorfzentrum entlang der Dorfstr. gehen, vorbei an renovierten Häusern und Drei-Seiten-Höfen. Am Dorfplatz folgt man dann wieder ausgeschildert dem Bach, mal rechts, mal links bis zum Ortsende. Erneuerungsbedarf: Vor einer Brücke am Ortsende steht ein alter Wegweiser, man folgt nicht mehr der Hauptstraße sondern hält sich links. Gleich danach kommt wieder ein Schild „Heiliger Weg“ und „Richtschacht“, rechts vom 384m hohen Ochsenberg. Dieser Richtung folgt man bis man an der Schutzhütte „Huthaus am Richtschacht“ steht. Rund herum befindet sich Altbergbau und man sollte diese Stellen nicht betreten.

Gleich danach hat man einen Talblick auf den Eisenbahntunnel.

Nun werden Orientierungsfähigkeit und die Geländetüchtigkeit getestet!

Es beginnt ein Stück, wo man sich zwischen alten und neuen umgestürzten Bäumen und Gräben ins Tal bewegen muss. Insider wissen: Der historische „Heilige Weg“ wurde hier bis zum Waldrand weggeackert und später nach 2002 umgewidmet. So fordert er vom Wanderer etwas Mut und Orientierung, er ist aber nicht gefährlich! Ob man diesen Zustand als „naturbelassen“ bezeichnen soll, ist fragwürdig.

Der Forst scheint hier seiner touristischen Aufgabe überhaupt nicht nachzukommen.

Am nächsten Wegweiser angelangt rätselt man wohin die Spitze der „Heiligen Weges“ eigentlich zeigt. Einst führte der historische Heilige Weg eigentlich geradeaus hinunter zur Wilden Weißeritz, durch die es einst eine Furt gab. Leider ist der Weg heute nur noch ein Wassergraben. So geht man talwärts bis zur Kreisstraße K9071 und folgt ihr

200m nach links bis zur Seerenbachmündung. Nun nennt sich der Weg wieder „Heiliger Weg“. Man unterquert die Eisenbahnlinie nach rechts. Der „Tharandter Steig“ bzw. der „Nasse Weg“ bringen uns vorwärts. An der Gabelung hält man sich links, nicht rechts in den Kannenhenkelweg. Er kommt

unterhalb des Markgrafensteins von grünem Punkt und grünem Strich zusammen. Dort geht man „weder noch“, sondern links in den C-Flügel.

Erreicht man die Wüstung Warnsdorf, geht man links auf dem C-Flügel weiter bis man den Kirchweg kreuzt. Ohne weitere Markierungen erreicht man Grillenburg.

Hier trifft man auf den sächsischen Jakobsweg nach Freiberg.

Nach nun 22 km sollte man überlegen, ob man sich hier eine  Übernachtung suchen möchte. Wer guter Kondition ist, sollte dem „Gründer Weg“ und dem „Walderlebnisweg“ folgen und über die Schneise 12 dann den E-Flügel wandern. Der offizielle Weg führt über die „Schneise 12“, dann über den Cotta-Weg zum Wiesenweg, der Ernemannhütte auf den Flügelbergwerk/Schwarze Straße. Wenn man aber über den Parkplatz „Zigeunerplatz“ nahe der S194 (Freiberger Str.) wandert, geht man dort links in den Flügelbergweg (der Name taucht in der Natur nicht auf), der auf anderen Karten auch „Schwarze Straße“, selten schon „Mühlweg“ heißt und gut markiert ist. Man wandert an der nächsten Kreuzung auf dieser Wegbezeichnung (Ernemannhütte).

Wenige Meter später kommt von links der unbezeichnete „Klingenweg“ und geht auf der rechten Seite als Pfad weiter.

Hier sollte man wählen: Bleibt man auf dem schwach befestigten Weg geradeaus als Alternativweg (Flügelbergweg/Schwarze Str.) oder biegt man markiert rechts ab in den offiziellen Weg.

Geht man nach rechts, hat man nach der Waldlichtung noch einen Wegweiser, aber dann sind die Hohlwege echt „outdoor“ zu benutzen. Über das Pilgerkreuz findet man wieder auf den breiten Forstweg. 

Der offizielle Weg geht am Kreuz links bergan (nicht erkennbar und nicht markiert), aber man wird durch den wegeähnlichen Zustand zum Weiterlaufen im Hohlweg verführt.

Beide Pfade und auch der Flügelbergweg/Schwarze Str. treffen sich an der fürstlichen Jagdsäule und den nächsten Wanderschildern.

Von hier ab sind es noch 2 km bis Spechtshausen, dem heutigen Tagesziel.

Rechts geht die Schwarze Straße weiter, die man aber nicht benutzt.

Man geht geradeaus auf dem Mühlweg, hat die Möglichkeit, die Kugelpechsteine zu besichtigen und erreicht dann das Forsthaus mit dem Forstvermessungsdenkmal von 1740.

Hier befindet sich auch die Bushaltestelle „Spechtshausen-Forstamt“.

26,3 km liegen hinter dem Wanderer.

Entweder wandert man von hier weiter nach Hartha (2km) oder Tharandt (3,5 km) oder nimmt den Bus oder ein Taxi.

Der Wanderer biegt rechts ein und läuft dem „roten Punkt“ nach bis Hartha oder Tharandt.

Man biegt nach wenigen Metern **nicht** links ab (Heiliger Weg, Radweg nach Tharandt).

Für die Erkundung von Bergkirche und Burgruine in Tharandt aus dem 16. Jahrhundert, kann man sich individuell entscheiden, ratsam ist der folgende Tag!

Wenn man die Tageswanderung hier abbricht, verlässt man den Jakobs- und Heiligen Weg.

Am folgenden Tag geht man dieses Stück Weg wieder zurück und steigt hier in die nächste Etappe ein.

Nach und von Hartha bzw. Tharandt wird allerdings der Bus empfohlen.

Tag 6: Abschnitt 5: Von Tharandt nach Wilsdruff

Navigationsdateien auf Basis Komoot <https://www.komoot.de/tour/26102835?ref=wtd>

Entfernung (ab Spechtshausen): 11,5 km

Entfernung (ab Tharandt): 15,6 km, 414 Höhenmeter zwischen Tharandt und Spechtshausen

30 Höhenmeter im Aufstieg, 150 im Abstieg

5 km auf Asphalt, 6 km auf Nebenstraßen

Wilsdruff ist über die Bahnstrecke von Tharandt und dann mit Buslinie 344 und andere Verbindungen erreichbar. Man sollte die Wanderkarte „Hartha-Meissen“, die Nr. 06 von Sachsenkartographie verwenden. Bis Grumbach sollte man die Wanderkarte „Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße“ vom Verlag Dr. Barthel zusätzlich verwenden.

Wanderung über Spechtshausen, Fördergersdorf, Grumbach nach Wilsdruff (ca. 12 km).

Dort Nähe Marktplatz zur Übernachtung einchecken – <http://www.wilsdruff.de/?pgId=410>

Wanderbeschreibung Tharandt – Wilsdruff

Da der Anteil an befestigten Straßen an diesem Tag sehr groß ist, sollte man sich in Tharandt die Burgruine und den Botanischen Garten schon am Vormittag ansehen.

Wenn man in Tharandt übernachtet hat, geht das kleine Stück Weg mit dem roten Punkt vom Vortag wieder zurück bis zum Forstdenkmal in Spechtshausen. Dort geht man den Jakobsweg in entgegengesetzter Richtung 1,3km und folgt weiter der bekannten Markierung auf dem Firstenweg weiter und erreicht Fördergersdorf mit seinen Fresken und der Stempelstelle des Jakobswegs in der Kirche. Die Kirche schließt gern die Pfarrerin auf, die direkt daneben wohnt. Nach weiteren 1,5km über den Weg „Am Oberen Bach“ verlässt man den Ort am Rhododendronmarkt und hält sich scharf recht, nach wenigen Metern scharf links (Aufkleber sind vorhanden). Bei km 2,6 erreicht man Pohrsdorf und geht dort 3,7km entlang der Dorfstraße, Herzogswalder Straße und Kirchweg am Flüsschen „Wilde Sau“ bis Grumbach, auch als Radweg ausgewiesen. Am Ortsausgangsschild von Pohrsdorf endet (vorerst) die Beschilderung bzw. Markierung des „Heiligen Wegs“.

Eine GPS-Datei, eine sehr aktuelle Karte oder die Beschreibung des Sächsischen Jakobsweges ist für diesen Abschnitt sehr ratsam. Es ist schwer möglich, hinter jedem Abzweig die Markierung des Jakobswegs zu suchen, der ja in entgegengesetzte Richtung verläuft.

Bei km 6,9 muss man sich unbedingt rechts halten und zur Kirche gehen!

An der Kirche in Grumbach vereinigt sich der Jakobsweg, von rechts kommt die Variante Dresden, von links die Variante Königsbrück – dieser folgt man und bleibt auf dem Fußweg an der Ortstraße.

Kurz vor Erreichen der Bundesstraße muss man sich entscheiden:

a) für die Fortsetzung auf dem Jakobsweg rechts des Saubaches über die August-Bebel-Straße

Wählt man diese, dann verlässt man diese Straße, wenn sie eine 90°-Rechtskurve macht, über einen Pfad und eine kleine Brücke und trifft dort mit der Linksvariante zusammen.

a) ist etwas kürzer aber nicht attraktiv
oder (empfohlen)

b) über den Brunnenweg und links des Saubaches – hier beschrieben.

Nach Überschreiten der Bundesstraße folgt man dem Weg „Am Wehr“. Wenn er eine 90°-Linkskurve macht, geht man rechts über einen Pfad weiter und gelangt so zur Vereinigung mit a) und zu

„An der Mühle“. Bei km 9,3 kann man rechts durch den Zeißigweg gehen, hier ist links beschrieben!

Über den Mühlweg erreicht man die „Grumbacher Mühle“, dort kommt auch der Zeißigweg wieder an.

An der Zusammenführung beider Wege geht man aus dem Tal der „Wilden Sau“ heraus und steigt bergan über die Niedergrumbacher Weg zur Freiburger Straße. Bleibt man im Tal, benutzt man „Am Unteren Bach“ als Radweg und muss mit 3 Mehrkilometern rechnen! Links entlang der Freiburger Straße gelangt man zum ehemaligen Schmalspurbahnhof. Nach Ankunft in Wilsdruff sollte man sich das Eisenbahnmuseum unbedingt ansehen, nicht am Folgetag.

Dann geht es weiter über die Poststraße (nach rechts), Neumarkt und „Am Ehrenfriedhof“ unterhalb der Jakobikirche (offene Kirche mit Benno-Glocke im Turm) bis an die Dresdner Straße. Hier kann man sich auch schon um eine Übernachtung kümmern. Die heutige Tour geht weiter entlang der Dresdner Straße bis zum Markplatz und der „St. Nicolai-Kirche“.

Man hat jetzt mindestens 11,5 km zurückgelegt und wird das auch spüren!

Tag 7: Abschnitt 6: Von Wilsdruff nach Meissen

Meissen ist über die S-Bahn, die Bahnstrecke Dresden-Freiberg-Chemnitz und weiter Möglichkeiten sehr gut erreichbar.

Version Originalmarkierung (Weg entsprechend der Markierung für den Hl. Weg, viel befestigter Bodenbelag):

Navigationsdateien auf Basis Komoot <https://www.komoot.de/tour/38412383?ref=wtd>

Entfernung (ab Wilsdruff): 18,9 km, 140 Höhenmeter im Aufstieg, 270 im Abstieg
6 km auf Asphalt, 11 km auf Nebenstraßen, 700m alpiner Steig

Version Alternativmarkierung (Weg ab Naustadt/Grubenteich von der Originalmarkierung für den Hl. Weg oder schon ab Klipphausen):

Navigationsdateien auf Basis Komoot <https://www.komoot.de/tour/26104565?ref=wtd>

Entfernung (ab Wilsdruff): 22,3 km, 260 Höhenmeter im Aufstieg, 390 im Abstieg
7 km auf Asphalt, 6 km auf Nebenstraßen, 700m alpiner Steig

Wanderbeschreibung Wilsdruff – Meissen (Originalmarkierung)

Die Tour startet am Markplatz von Wilsdruff. Der erste Teil bis zum Stadtrand verläuft auf dem Bürgersteig zur „St. Nicolai-Kirche“. Die Markierung ist ab hier gut gesetzt und man könnte auf ein Navigationsgerät auch verzichten. Entlang der „Meißner Straße“ geht es bis an die Kreuzung neben der Feuerwehr. Über die Kreuzung geht man weiter auf dem „Sachsdorfer Weg“. Dieser mündet auf die „Sachsdorfer Straße“, der man nach rechts folgt. Am Radwegweiser folgt man der Richtung „Gauernitz“ nach links gen Klärwerk und unterquert die Autobahnbrücke. Man folgt dem Weg gen Regermühle, Saubachtal, der bald zum Waldweg wird. Vor der Regermühle weist eine Markierung rechts empor. Dann geht es über eine kleine Brücke mit dem gelben Balken über die „Wilde Sau“ und weiter idyllisch am Bachbett entlang. (Markierung wäre erweiterbar) Wenn man auf die Asphaltstraße trifft geht man kurz rechts und sofort über eine kleine Brücke nach links. Der Wegweiser zeigt „Klipphausen 0,5km und Neudeckmühle 2,0km“. Über die „Hühnsdorfer Straße“ und „Am Steinbruch“ erreicht man Klipphausen (die Brücke nicht nach links überqueren). Dann folgt man „Am Mühlgraben“ und „Neudeckmühle“. Vor der „Lehmannmühle“ biegt rechts ein Waldweg ab, den nimmt man. Bis zur „Schloßmühle“. Dort überquert man den Bach und hält sich auf dem „Neudeckmühlenweg“ rechts. Bald erreicht man ein Schild nach links „Fußweg...Hexentanzplatz“. Sollte man dem folgen, umläuft man die Neudeckmühle – dieser Teil ist für Radwanderer ungeeignet (Stufen). Hier wäre ein Hinweisschild für den direkten Verlauf des „Hl. Weges“ zur Neudeckmühle wünschenswert.



Nach der Neudeckmühle erreicht man den entscheidenden Punkt für den weiteren Verlauf des Weges:

Der **Originalweg** biegt hier nach **links** als „Bischof-Benno-Weg“ ab. Wer allerdings bewusste mehr Kilometer, **interessantere Gelände** und andere Aussichten sucht, der muss sich hier für die Alternativvariante nach **rechts** entscheiden – weiter durch das Saubachtal nach „Gauernitz 4,0km“
z.Z. nur in Teilen abgewandert!

Der **Originalweg** wird im Folgenden beschrieben:

Man hält sich also links gen Röhrsdorf und folgt dem gelben Balken und der Markierung für den „Hl. Weg“. Über den „Kirchweg“ und „Kirchberg“ erreicht man über Wandwege und Pfade an Feldrainen entlang auf dem Weg nach Naustadt zuerst Röhrsdorf und seine Bartholomäus-Kirche. Vorbei an der Friedenslinde zum 300. Gedenktag an den Augsburger Religionsfrieden erreicht man den Wegweiser zum „Regenbachtal/Gauernitz“. Man folgt ihm nach rechts, aber dann bergan gen „Naustadt“. Am Straßenschild „Pinkowitzer Str. 5-11a, 13“ bleibt man auf der Asphaltstraße, hier wäre eine weitere Markierung wünschenswert. Erst am Ortsausgang findet sich wieder eine gelbe Markierung gefolgt von

einem Wegweiserschild nach links „Naustadt 1,5km,“. Am Wegweiser „Eichhörchengrund“ geht es wieder bergan „Schloß Scharfenberg 1,5km“. Man erreicht Naustadt und die Markierung am Straßenschild „Gävenitze“ und an der „Pengenauer Straße“ die Markierung, auf der Straße zu bleiben. Nach der „Freibank“ Naustadt geht es rechts auf die „Scharfenberger Straße“ und dann nach „Scharfenberg“. An einer Einmündung folgt man der „Reichenbacher Straße“ nach links, nicht zum Schloß! Am „Grubenteich“ geht es rechts entlang. Danach nicht rechts zu „Wolfsschlucht 0,5km/Totenhäuschen 3,0km“ abbiegen, weiter auf Nebenstraße verbleiben. Am Ortseingang geht man weder links in den „Batzdorfer Kirchweg“ noch rechts „Röhrenweg, Batzdorfer Schloß“, weiter auf der Nebenstraße – Markierung wäre wünschenswert. Wenn man den Abzweig rechts nach Bockwen erreicht hat, trifft man auf einen kleinen Teich und dem Wegweiser „Siebeneichen 3,5km – gelb“. Auf dem Weg findet man ein Sühnekreuz mit der Schichte aus der Reformationszeit. Dann erreicht man Bockwen und einen Wegweiser. Nach rechts folgt man dem Schild „Siebeneichen 2,0km – gelb“. Die Straße windet sich wieder bergan bis links ein Feld- und Waldweg einmündet: „Fuchsgraben“ mit Wegweiser „Siebeneichen 2,0km – gelb“. Diesem wildromantischen Weg folgt man. Vor dem Schutzpavillon überschreitet man nicht den Bach und kommt so talwärts. Dort überquert man ohne weitere Markierung die Asphaltstraße und geht links auf dem markierten Fuß und Radweg weiter. Das ist die letzte Markierung als „Hl. Weg“. Bis Meissen bleibt man in Elbnähe und erreicht dann links die gelbe Markierung an der „Siebeneichener Straße“. 10 Meter weiter beginnt der grün markierte „Poetenweg“. Radwanderer sollten wegen der Stufen nicht den Poetenweg benutzen sondern den Radweg bis Meissen nehmen.

Über den Poetenweg erreicht man die Altstadt.

Eine Ausschilderung als Wanderweg gibt es hier, wie in fast allen Städten und Dörfern nicht oder selten. Aber die Tourismusschilder weisen sowohl Wanderern als auch Radwanderern mehrere Wege in die Altstadt, zum Marktplatz, zur Albrechtsburg und zum Dom.

Wer den Wanderweg als Bischof-Benno-Pilgerweg benutzt hat, besucht dem Dom zuerst, wer dem historischen Weg auf dem Spuren der Lehnsmänner der Wettiner gefolgt sind, geht sicher erst nach dem Besuch der Albrechtsburg in das Gotteshaus. Auf jeden Fall sollte sich der Wanderer aber hier an die Ursprünge der sächsischen Markgrafen erinnern. Otto I, der Große, gründete im Jahr 965 die ihm direkt unterstehende Markgrafschaft Meissen mit der Burg Meissen als Markgrafensitz.

Da Otto aus sächsischem Geschlecht war, galt die Mark Meissen als weiteres sächsisches Land neben dem im Nordwesten des Reiches bestehenden Herzogtum Sachsen.

Konrad der Große war ab 1123 der erste wettinische Markgraf von Meissen.

Wanderbeschreibung Wilsdruff – Meissen (Alternativmarkierung über Gauernitz):

Ab Wilsdruff würde ich vorschlagen, den Weg wie folgt zu begehen (Ist offen):

Wilsdruff-Autobahnunterführung- gelber Strich über Klipphausen bis zur Neudeckmühle 4km. Hier wechseln auf grünen Strich (immer noch Gegenrichtung des Jakobwegs und an der „Wilden Sau“). Durch Constappel bis an die Elbe 3km. Dort den grünen Strich durch den Schindergraben bis Pegenu 3km, durch das Müllergründchen zu Schloß Scharfenberg 2km, den Elbleitenweg zum Batzdorfer Totenhäuschen, über Neudörfchen bis Meissen 6km

Wanderbeschreibung Wilsdruff – Meissen (Alternativmarkierung ab Naustadt/Grubenteich):

Ab Wilsdruff würde ich vorschlagen, den Weg wie folgt zu begehen (Beschreibung ist offen):

Man geht bis Scharfenberg und durch den Ort durch bis man rechts das Straßenschild „Wolfsteiche“ findet. Dort biegt man rechts ab und folgt dem Wanderschild „Wolfsschlucht/Aussicht/(Batzdorfer) Totenhäuschen“. Am Totenhäuschen trifft man wieder auf die Wegführung „Alternativ“

Diese Version ist nicht komplett abgelaufen!

Tag 8: Besichtigung der Albrechtsburg, des Domes und der Porzellanmanufaktur, Fahrten mit dem historischen Schaufelraddampfer nach Dresden usw. oder Heim - oder Weiterreise.

Wer mit dem PKW angereist ist, kann die S-Bahn nach Dresden nehmen und über Freiberg nach Holzhausen zur Ausgangspunkt fahren.

Zur Entstehungsgeschichte und den Wegeführungen in den letzten Jahrhunderten::

Es gibt verschiedene Vorstellungen und Erkenntnisse über den Ursprung von Teilen dieses Weges. Ob Pilgerweg oder Wirtschaftsweg... In Tschechien gab es unweit von Ossegg das Geschlecht der Riesenburger. Ein Nachkomme mit dem Namenszusatz Hrabische (alttschechisch *Rechen*) gilt als Gründer von Rechenberg. Als diese Riesenburg 1398 von der Herrschaft der Riesenburg an den Markgrafen Wilhelm I. von Meißen verkauft wurde, also in den Besitz der Meissner Markgrafen überging, mussten die Herren von Riesenberg und Nassau wie die von Frauenstein und Dippoldiswalde auch regelmäßig ihren Lehnsherren in Meißen ihre Aufwartung machen. Versorgungstransporte mussten zwangsläufig auch Teile dieser Strecke benutzen. So wurde dieser Verbindungsstraße zum **„Riesenburg Steig/Weg“**

Zwischen Bienenmühle und Frauenstein verläuft heute ein „Poststeig“.

Einst führte die „Obererzgebirgige Poststraße“ von Sayda über Frauenstein, Sadisdorf, Obercarsdorf nach Dippoldiswalde. In Frauenstein kreuzte sich diese Straße mit der „Alten Freiberg-Teplitzer-Poststraße“ über Moldava nach Hrob (Klostergrab).

Heute noch enden in Frauenstein mehrere Ortsverbindungswege, auch Querwege oder Amtswege genannt. Von Reichenau führten Oberer und Unterer Kirchweg die Kirchgänger nach Frauenstein.

Der Amtssteig brachte die Bürger von Ammeldorf über die Körnermühle nach Reichenau und dann zum Amt, das ab 1423 in Frauenstein seinen Sitz hatte und 1873 nach Dippoldiswalde verlegt wurde. Da Frauenstein auch das Marktrecht besaß, führt ein Marktsteig von Dorfchemnitz über Dittersbach dorthin. Aber auch die Gewerbetreibenden außerhalb der Stadtmauern hatten eigene Namen hinterlassen. Zu den Holzhohle produzierenden Köhlern führt der Kohlstattweg, zum Produktionsstandort Lederbearbeitung führt die Walkmühlenstraße, zur Getreidemühle führt der Ratsmühlensteig. Aber auch der Bergbau hat seine Namen hinterlassen. Der Wäschweg führte einst zur „Silberwäsche“ ins Gimmlitztal. Der Erzweg bezeichnete den Transport des silberhaltigen Erzes von der Scheidebank des Grubenfeldes „Friedrich August“ zur Silberwäsche im Gimmlitztal.

Zwischen Frauenstein und Röthenbach verläuft der Riesenburg Weg auf einer Route, die auch als „Buttersteig“ bekannt ist. Der Buttersteig führte weiter über die Beerwalder Mühle, Obercunnersdorf,



Höckendorf, Somsdorf nach Hainsberg (Freital). Der Name kommt von Kauf bzw. Lieferung der besonders guten Butter, die einmal in Frauenstein produziert wurde.

Nach Hartmannsdorf zur Kirche des Heiligen Laurentius gab es einmal von Pretzschendorf über Friedersdorf einen Pilgerweg, „Lorenzsteig“ – er ist überpflügt und existiert nicht mehr. Das ist aber der Ansatz, den Weg als Pilgerweg zu bezeichnen.

Benno war einst Bischof von Meißen und als Glaubensbote bei den Wenden wirksam, geboren 1010 in Hildesheim, gestorben 16.06.1106 in Meißen, erst 1523, also erst nach der Reformation heilig gesprochen. Die Reformation der Markgrafen von Meißen setzte erst 1539 ein. Es könnte also bis 1539 auch noch zu den Gebeinen von Benno gepilgert

worden sein-

1581 resigniert der letzte Bischof des alten Bistums Meißen, Johann IX. von Haugwitz. Damit wurde Meißen erst protestantisch.

Benno's sterbliche Reste wurden 1580 überführt und in der Frauenkirche München beigesetzt.

http://de.wikipedia.org/wiki/Benno_von_Mei%C3%9Fen

Der *Heilige Weg* entstand im Rahmen der Heiligsprechung von Bischof Benno von Meißen. Er führte für die böhmischen Katholiken von Böhmen nach Meißen. In einigen alten Karten sind auch Abschnitte als „Heiliger Weg“ ausgewiesen.

Heute gibt es zusammenhängende Wege zwischen Grillenburg und Wilsdruff im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (in entgegengesetzter Richtung parallel mit dem *Sächsischen Jakobsweg*), die sich ständig aktualisieren. Ein originales Teilstück blieb u.a. im Tharandter Wald zwischen Grillenburg und Spechtshausen erhalten.

Aktueller Streitpunkt ist die Bezeichnung des Weges als Pilgerweg oder *Heiliger Weg*:

Seit 2012 wurde die Etappe Mariánské Radčice / Maria Ratschitz (Böhmen) – Rechenberg am Erzgebirgskamm ausgezeichnet und per Broschüre (erhältlich in Rechenberg) veröffentlicht.

Der weitere Weg Höckendorf – Pohrsdorf durch den Tharandter Wald ist wiederbelebt und soll schrittweise wieder durchgehend von der Wallfahrtskirche in Maria Ratschitz bis zum Dom in Meißen komplett markiert bzw. ausgeschildert werden.

http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliger_Weg

Das Sachsen nach der Reformation protestantisch geworden ist und das Pilgern zu Orten mit besonderen Geschehnissen oder Heiligen für dessen Bewohner nicht mehr relevant war, ist eine Sicht.

Das der Augsburger Religionsfrieden praktisch nicht von allen Herrschern umgesetzt wurde und Maria Theresia sogar Ausweisungen verfügte, ist die andere Seite.

Die katholischen Repressionen führten nach 1680 dazu, dass es zur nächtlichen Exulantenflucht ganzer Protestantendörfer kam. Dieses erzeugte ein überregionales Desaster, so gab es Rückführungsbefehle aus Wien und Prag, Rechtfertigungsschreiben aus Sachsen, die die obskuren gesellschaftlichen Verhältnisse widerspiegeln. Da Sachsen die Religionsfreiheit achtete, konnten die katholischen Böhmen danach auch zu den Gebeinen vom Heiligen Bischof Benno pilgern als er noch in Meissen bestattet lag.

Die Teilabschnitte mit der historischen Bezeichnung „Heiliger Weg“ werden darauf zurückzuführen sein.

Ob man den Weg als Pilgerweg, Heiligen Weg oder Riesenburger Weg bewandert, kann jeder mit sich selbst und seinem Glauben entscheiden! Der Weg führt den Wanderer durch wenig berührte Landschaften, über historisch belegte Ortschaften, Schlösser und Burgen zum Zentrum der einstigen sächsischen Markgrafen und Kurfürsten nach Meissen.

Während die albertinische Linie der Wettiner sich als Herzöge von Sachsen in Dresden ansiedelte, war die ernstische Linie an mehreren Städten präsent. Erst als sie die Kurfürstenwürde an die Albertiner abgeben mussten begannen Moritz und August, Dresden als Residenzstadt zu entwickeln.

Stand: 15.11.2022